

Zum Gebrauch des Delphins Meisterklasse – Neo Rauch (25.09.-30.10.2011)

Sechs viel beschäftigte Künstler der Meisterklasse Neo Rauchs lassen sich ein, auf einen besonderen Ausstellungsort. Vom 25. September 2011 an werden die Werke von

Sebastian Burger (*Magdeburg 1980)
Stefan Guggisberg (*Thun, Schweiz 1980)
David O’Kane (*Lifford, Irland 1985)
Titus Schade (*Leipzig 1984)
Kristina Schuldt (*Moskau, Russland 1982)
Robert Seidel (*Grimma 1983)

in der Städtischen Galerie Wurzen zu sehen sein. Die Ausstellungsbesucher dürfen sich auf Außergewöhnliches freuen.

Bereits die Einladungskarte zeigt Phantasievolles und Rätselhaftes, Collagewelten mit Kronen, Delphin-Formen versetzt mit Wurzeln-ähnlichen Motiven.

Die Ausstellung präsentiert eine sehr heterogene Gruppe von Künstlern, die der Meisterklasse Neo Rauchs angehören und nicht umsonst in den einzelnen Positionen auf einem vielversprechenden Weg der Emanzipation und Selbstfindung sind.



Zum Gebrauch des Delphins

David O’Kane
Kristina Schuldt
Robert Seidel
Sebastian Burger
Stefan Guggisberg
Titus Schade

Meisterklasse
Neo Rauch

- 1 Begrüßung – Jörg Röglin
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Wurzen
- 2 Dr. Sibone Jung – Leitung Kulturhistorisches Museum Wurzen
mit Ringelnetz-Sammlung, Städtische Galerie am Markt
- 3 Einführende Worte – Neo Rauch
- 4 Musikalischer Rahmen – Musikschule Wurzen

Sponsoren der Ausstellung: Kulturraum Leipziger Raum
Judo van Meesteren, Düsseldorf
Stadt Wurzen, Kulturbetrieb

Städtische Galerie am Markt
Markt 1 - 04808 Wurzen
Öffnungszeiten
Mi-So 11-18 Uhr
Tel.: 03425/8560406 Fax: 03425/8560406
www.kultur-wurzen.de www.wurzen.de



9.10.11

- Künstlergespräch 9. Oktober, 11 Uhr in der Galerie

25.09.11 Eröffnung 11 Uhr*
bis 30.10.11

* Im Anschluss dürfen wir Sie zu einem Umtrunk einladen.

Der geheimnisvolle klingende Titel „Zum Gebrauch des Delphins“ weckt Assoziationen.

Er fußt auf einem Terminus, abgeleitet von ‚ad usum Delphini‘, und bedeutet so viel wie „zum Gebrauch des Dauphins“. Dies war am französischen Königshof seit dem 17. Jahrhundert eine gebräuchliche Redewendung. Sie kennzeichnete die von gestrengen Lehrern bereinigten, redigierten und aufbereiteten Texte für den Unterricht des Thronfolgers, später für den Nachwuchs schlechthin.

Im Ausstellungskontext bezieht sich dies auf die allseits bereinigte, redigierte, aufbereitete Wahrnehmung der Welt um uns herum und meint auch die gefilterte, zensierte Welt, gesehen von Schülern und Adepten der Malerei. Ihre Wahrnehmung der Welt in Bildern ist immer eine vermittelte, veränderte Welt. Gleichzeitig liegt die Gemeinsamkeit der ausstellenden Künstler in dem Bestreben die Welt ganz subjektiv, in bestimmten Aspekten zu begreifen – sich die Welt mit ihren Bildern ‚anzueignen‘.

Die Ausstellung *Zum Gebrauch des Delphins - ad usum delphini* kann in wenigstens zwei Richtungen gelesen werden: Einmal als grundsätzliche Bedingung, in der die Welt in Bildern wahrgenommen wird und andererseits als Wahrnehmung des (Nachwuchs-)Künstlers, der die Welt durch seinen Arbeitsprozess in Bildern verdichtet.

Zum *Gebrauch des Delphins* als freie Übersetzung von *ad usum delphini* hat ebenso einen spielerischen Zug weit über

die eigentliche Formel hinweg; sie klingt pseudowissenschaftlich, ähnlich einer Anleitung etwa: der Delphin als Nutztier, gesattelt, vor den Wagen gespannt, durch den Reif springend. Bilder für Delphine, was einen metaphorischen Umkehrschluss zulässt.

Darüber hinaus beschreibt *ad usum delphini* eine Art Refugium, einen letzten Schutzraum in dem der Nachwuchs, die Meisterschüler sich vor dem endgültigen Debüt in der Welt befindet.